

21. Sonntag B – 25.08.2024 N/N

Perikopen: L1:Jos 24, 1-2a.15-17.18b;L2:Eph 5, 21-32;Ev.:Joh 6, 60-69

Schwestern und Brüder im Glauben,

Jesus hat seine große Rede beendet. Er wusste, dass sie Ihn viel Zustimmung und Sympathien kosten würde. Er hat gesagt, was gesagt werden musste, was Ihm vom Vater aufgetragen war. Und weil diese Rede das innerste Zentrum seines Evangeliums bedeutet, darum konnte Er auch keine Zugeständnisse an den Geschmack oder die Fassungskraft seiner Zuhörer machen.

Wahrhaftig keine Werberede, mit deren Hilfe Er sich bei den Zuhörern beliebt machen wollte. Er war ja schon beliebt. Sie wollten Ihn hören, mehr von Ihm lernen. Sie hätten Ihn gern auf dem Königsthron gesehen. Ein König, der für die Menschen sorgt, der sie nicht ausbeutet und für die eigenen Zwecke benutzt, zur persönlichen Bereicherung. All das wollte Jesus nicht. Deswegen keine Schmeichelei. Auch wenn sie an Ihm Anstoß nehmen würden.

Die heftige und unfreundliche Reaktion der meisten Zuhörer dürfte Ihn nicht überrascht haben. Dass sie von dieser Stunde an in Scharen davonlaufen würden – Er hat es sicherlich bedauert, aber Er hat es kommen sehen. Sicherlich hat Er in die Augen der zuerst überraschten, dann erschrockenen und schließlich entsetzten Zwölf geschaut haben. Auch sie werden Ihn und seine Rede kaum verstanden haben. Deswegen jetzt seine Frage: Wollt auch ihr gehen?

Liebe Mitchristen, das war keine rhetorische Frage, auf die die Antwort von vornherein feststand. Sie mussten sich hier und jetzt entscheiden.

Diese Frage ergeht durch alle Zeiten: Wollt auch ihr gehen? Vor dieser Frage stehen wir auch. An der Antwort entscheidet sich alles. Wir können die Antwort unmöglich vor uns herschieben, als ob man sie auch noch in der kommenden Woche oder in ferner Zukunft geben könnte. Die Frage ergeht **jetzt** an uns. Heute. Sie ergeht an jedem Tag: Wollt auch ihr gehen?

Wir brauchen uns nur umzuschauen. Viele im alten christlichen Europa und in der ganzen Welt haben die Frage beantwortet. In der Vergangenheit und in der Gegenwart. Sie haben sich entschieden zu bleiben und für den Herrn Zeugnis abzulegen. Denken wir an die Zahllosen, die in diesen Wochen, Monaten und Jahren in der größten Christenverfolgung der Geschichte Zeugnis für den Herrn geben. Vielfach von der großen Weltgemeinschaft gar nicht bemerkt. Sie werden verfolgt und vertrieben, in die Flucht gejagt und getötet. Denn sie haben sich entschieden und sprechen mit Petrus das Bekenntnis: Herr, zu wem sollen wir gehen! Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: du bist der Heilige Gottes.

Es scheint eine fast übermenschliche Kraft von diesen Worten auszugehen. Das können nur Menschen sagen, die wirklich mit ganzem Herzen überzeugt sind, dass Christus das Brot des Lebens ist. Dass nicht endgültig sterben kann, wer dieses Brot ist. Dass der nicht tot sein kann, in dem Christus lebt.

Sicherlich, andere beantworten die Frage so, wie viele Zuhörer in Kapernaum, die dann gegangen sind, als Er seine Rede beendet hatte. Die gibt es natürlich auch in Europa und in der ganzen Welt. Sie sind heute sogar die Mehrheit.

Liebe Mitchristen, wir dürfen uns den Zwölfen von damals und den Ungezählten aller Zeiten der Kirche zugehörig fühlen. Wir sind als Kirche den Märtyrer von heute verbunden. Ja, wir dürfen zu Christus und mit Christus gehen, so wie die Zwölf und die unzählbare Schar durch die Jahrtausende. Allerdings müssen wir uns um den klaren Standpunkt mühen. Ich bin davon überzeugt, dass wir uns zusammen mit Petrus um dieses Bekenntnis zu mühen haben. Jesus weiß natürlich auch, dass wir immer wieder schwankend im Glauben werden. Unsicher im Gegenwind der unterschiedlichsten Meinungen. Erschrocken über die mangelhafte Glaubwürdigkeit der Kirche und ihrer Diener. Zutiefst verunsichert vom Spott des Zeitgeistes. Das hat der Herr uns vorausgesagt und zugleich seinen Beistand versprochen für schwere Zeiten.

Schwestern und Brüder im Herrn, wenn wir uns entscheiden, beim Herrn zu bleiben, dann können wir das verantwortlich nur tun, wenn wir aus tiefstem Herzen überzeugt sind, dass Er wirklich der Heilige Gottes ist. Wenn wir zutiefst davon überzeugt sind, dass dieser Mensch Jesus von Nazareth wirklich Gott ist. Wenn Er für uns der ist, den wir anbeten können. Der, dem wir die letzte Verfügungsvollmacht über unser Leben anvertrauen. Immer wieder werden wir uns um diese Überzeugung zu mühen haben. Amen